

A.M. Chieco Bianchi, *I Veneti*, in *Italia, omnium terrarum alumna*, Milano, Ed. Libri Scheiwiller, 1988, pp. 3-98 e figg.; *I Paleoveneti*, Catalogo della mostra sulla civiltà dei Veneti antichi, a cura di A.M. Chieco Bianchi e M. Tombolani, Giunta Regionale del Veneto, Ed. Programma, 1988, pp. 149 e figg.



Es sollen hier zwei vor kurzem erschienene Arbeiten angezeigt werden, die einen Überblick über die Kultur der Veneter vermitteln.

Diese neuen Zusammenfassungen unseres Wissens mögen zunächst als überflüssige Wiederholungen erscheinen, da erst vor drei Jahren die eingehende Darstellung der kulturellen Hinterlas-

senschaften einschließlich der Sprachzeugnisse dieses alten Volksstammes aus der Feder der langjährigen Soprintendentin und Universitätsprofessorin Giulia Fogolari und des bekannten Sprachwissenschaftlers Professor Aldo Luigi Prodocimi erschienen ist, wobei es sich allerdings um die überarbeiteten und ergänzten Fassungen aus einem circa 15 Jahre zurückliegenden Sammelwerk handelte. Vergleicht man alle jetzt vorliegenden Untersuchungen miteinander, so ergibt sich aber, daß sie so unterschiedlich gewichtet sind, daß sie sich vorzüglich ergänzen. Im folgenden soll nur auf die beiden jüngeren Publikationen eingegangen werden.

Die erste von Anna Maria Chieco Bianchi, der ehemaligen Direktorin des Museo Nazionale Atestino in Este, bildet einen ausführlichen Beitrag zu einem Band der bekannten Libri Scheiwiller: «Italia, omnium terrarum alumna», der also zu den sehr teuren und auch nur mit Verspätung käuflichen Publikationen zählt, die von Banken herausgegeben werden. Das ist insofern zu bedauern, als diese Werke gewöhnlich einem größeren Kreis von Interessenten eine Einführung in archäologische Fragen auf dem neusten Wissensstand bieten, weswegen man ihnen eine möglichst weite Verbreitung wünschen würde.

Schon der Umfang des Beitrags von Frau Chieco Bianchi zeigt, daß die Autorin ihre Aufgabe nicht leicht genommen hat. Im Verhältnis zu der wohl vorgeschriebenen begrenzten Zahl von Illustrationen gab sie dem begleitenden Text viel Raum. Die Abhandlung ist so aufgebaut, daß der historische bzw. kulturelle Ablauf im venetischen Gebiet von der ausgehenden Bronzezeit/beginnenden Eisenzeit, d. h. von der sog. Protovillanova-Epoche an, bis hin zur Romanisierung eine Darstellung findet.

Sehr zu begrüßen ist die knappe Zusammenfassung der protovillanovazeitlichen Fundplätze, die gossenteils erst durch Grabungen der letzten Jahre/Jahrzehnte bekannt geworden sind, darunter so bedeutende Komplexe wie Frattesina di Fratta Polesine an einem Altwasser des Po. An einer ganzen Reihe von Objekten sind hier die frühen überraschenden Verbindungen mit der Ägäis deutlich zu greifen.

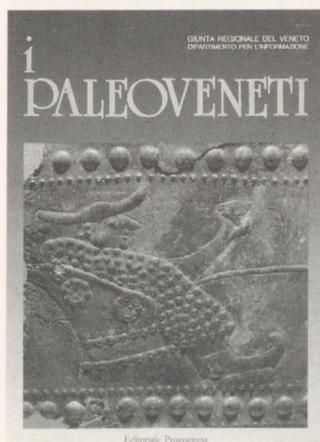
Abgebildet sind allerdings nur einige charakteristische Funde aus einem jüngeren Abschnitt der Epoche, die aus der Gegend von Este stammen und im dortigen Museum lagern. Auch für die anschließende Entwicklung in der Eisenzeit stützt sich die Autorin besonders auf Komplexe aus Este. Diese Siedlung, die ursprünglich direkt an der Etsch lag – erst 589 n. Chr. verlagerte sich das Flußbett weiter nach Süden – gewann mit der Zeit mehr und mehr stadtartige Züge und bildete das wichtigste Zentrum der alten Veneter, mit dem nur Padua konkurrieren konnte. Allein aus Este sind so viele Grabkomplexe bekannt, daß an ihnen die Kulturentwicklung lückenlos nachgezeichnet werden kann.

Um das zu tun, beschreibt Frau Chieco Bianchi zahlreiche Ensembles aus allen Zeitabschnitten bis hin zu dem Aufsehen erregenden Neufund, dem Grab der Nerka mit seinen griechischen Vasen, verschiedenen Bronzegefäßen, darunter einer etruskischen Olpe, einem Tisch aus verzierten Bronzeblechen, Utensilien zum Weben bzw. Modellen von solch reichem Schmuck, darunter Glasperlen und mit Goldfolie bedeckte Gegenstände etc. Daneben gibt es auch noch Ausstattungstücke eines Mannes. Der Fund läßt auf die venetische Elite in der Epoche der Vorherrschaft der Gallier in der Poebene ein besonderes Licht fallen.

Doch sind zahlreiche ältere Komplexe, die schon vor vielen Jahren in das Museum gelangten, von nicht minderer Bedeutung. Oft sind in den Gräbern, z. B. in einer Steinkiste, mehrere Individuen bestattet. Da in früherer Zeit solche Beisetzungen oft nicht getrennt gehalten wurden, machte es große Schwierigkeiten, für die einzelnen Zeitstufen typische Männer-, Frauen- und auch Kinderausstattungen zu scheiden. Es ist deshalb besonders hervorzuheben, daß in der Untersuchung z. B. immer wieder der Versuch gemacht wurde, Anhaltspunkte für die Männer- und Frauentracht zu vermitteln.

Natürlich wurden an den Grabbeigaben nicht nur die typisch venetischen Ausstattungsmuster besprochen, sondern auch die Beziehungen nach Bologna und weiter nach Etrurien, ebenfalls in den östlichen Alpenbereich. Letztere wurden nach der Meinung des Rezensenten in manchen Phasen etwas zu zurückhaltend diskutiert. In Richtung Süden weisen die figürlichen Darstellungen – unter dem Begriff der Situlenkunst zusammengefaßt – die gerade in Este eine typische Ausprägung erfahren haben. Über sie konnten besonders gut Brücken zu den Motivblechen aus den venetischen Heiligtümern geschlagen werden. Ferner wird – wenn auch kürzer – auf andere Fundstellen in Venetien eingegangen. Schließlich wird auch den Schriftzeugnissen Raum gegeben. Insgesamt fühlt man sich nach der Lektüre der Arbeit über die verschiedenen Aspekte, die sich bei der archäologischen Erforschung der alten Veneter ergeben, gut informiert.

Der Autorin stand eine Fülle von Fundmaterial zur Verfügung, was der seit langem in dieser Provinz intensiv betriebenen archäologischen Denkmalpflege verdankt wird und ihr ein schönes Zeugnis ausstellt.



Letzteren Aspekt erhellt noch besser das zweite Werk: «I Paleoveneti», das der begleitende Katalog einer Ausstellung im Auftrage der Giunta Regionale del Veneto, Dipartimento per l'Informazione ist. Verantwortlich für das stattliche Buch zeichnen ebenfalls Frau Chieco Bianchi und der viel zu früh verstorbene Direktor

des Archäologischen Museums in Venedig, Michele Tombolani. Mitgearbeitet haben zahlreiche weitere Wissenschaftler aus dem Veneto und Friuli von den Soprintendenzen, den städtischen Museen und den Universitäten. Der Katalog wird als eine primär didaktische Studie verstanden, die einen großen Kreis von Interessierten in die Archäologie einführen soll.

Das Unternehmen ist vorzüglich gelungen. Verschiedene Aspekte des damaligen Lebens sind verständlich und doch mit großer Sachkenntnis dargestellt worden. Der Überblick ist so ausgewogen, daß es auch für Wissenschaftler eine Freude ist, das Buch in die Hand zu nehmen.

Auf dem Umschlag ist eine Szene von der Situla Benvenuti in Este, einem der Capolavori nicht nur des Museums in Este, sondern ganz Venetiens wiedergegeben. Dargestellt ist ein nach seinem großen Hut zu schließender-bedeutender Mann auf einem Thronstuhl, der in der einen Hand ein Trinkgefäß erhebt, und wohl mit der anderen ein Pferd an der Leine hält, – dieser Besitz dürfte wiederum seinen Rang unterstreichen, – dem ein Diener die Hufe beschaut, wobei er mit seiner Rechten leicht den Schwanz des Tieres dreht, um es am Ausschlagen zu hindern. Präsentiert diese Darstellung aus der Zeit um 600 v. Chr. nicht vorzüglich gesellschaftliche Verhältnisse und Vorstellungen der alten Veneter? Fast könnte man fragen, ob hier nicht sogar ein Etrusker gemeint ist; denn der Mann sitzt auf einem typisch etruskischen Thron, und viele andere Details spiegeln den etruskischen Einfluß der orientalisierenden Epoche.

Gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen in Italien sondern sich die Veneter klar ab. Nach Tracht und Bewaffnung stehen sie im 8. und 7. Jh. v. Chr. den Hallstattkulturen im Ostalpenbereich sehr nahe. Wie sehr aber die Einflüsse aus dem Süden mehr und mehr das ganze Leben beeinflussen, das wird bereits in diesem Bild ausgedrückt, das damit eine vorzügliche Einführung in ein Anliegen der Publikation ist. Dieser Wandlungsprozeß durchzieht die verschiedenen Abschnitte, die der Katalog bietet. Wir sehen ihn nicht nur in der Situlenkunst einerseits in der Darstellungsweise, andererseits in dargestellten Antiquaria wie dem Sessel, – auch etwa die schweren Rundschilder der Bewaffneten in dem untersten Fries wären hier anzuführen, – sondern ebenso in den späteren figürlichen Weihungen aus den venetischen Heiligtümern. Beispielsweise erscheinen hier Männer mit etruskischen Kannen und Spendenschalen in den Händen. Noch eindringlicher lassen diesen Prozeß die Schriftzeugnisse erkennen, ebenso auch Grabsteine aus Padua usw.

Wie bereits angedeutet wurde, wird in dem Katalog die archäologische Erforschung der verschiedenen Lebensbereiche im alten Venetien angesprochen. Dabei werden die historischen Überlieferungen nur relativ kurz, fast zu kurz behandelt. Es folgt eine knappe Geschichte der Forschung, die mit den vorzüglichen Ausgrabungen Alessandro Prodocimis 1876 in Este einsetzt. Andere Kapitel über Geographie, die Schrift und Sprache usw. schließen sich an. Wichtig ist, daß im weiteren ebenfalls die sonst so wenig beachteten Siedlungen mit ihren Funden behandelt werden. Re-

lativ viel Platz wird ferner den Heiligtümern eingeräumt. Dagegen werden die speziell für chronologische Untersuchungen der Archäologen wichtigen Nekropolen im Hinblick auf den breiteren Interessentenkreis etwas kürzer gestreift. Danach werden verschiedene Aspekte des Lebens angesprochen: die Landwirtschaft, die Metallverarbeitung, die Keramiktechnologie, andere Handwerkszweige, die Münzprägung etc. Und dann kommen in diesem Überblick die regionalen Aspekte ausführlich zur Geltung, indem auf die diversen frühen Zentren, die in Venetien und Friaul entdeckt wurden, eingegangen wird.

Das Werk ist vorzüglich illustriert. Dabei erscheinen neben schon häufig wiedergegebenen Werken auch weniger bekannte. Fachwissenschaftler dürfen deshalb ebenfalls gerne die Bildquellen benutzen.

Der Unterzeichnete hält den vorliegenden Katalog für eine sehr geglückte Präsentation der Kulturgeschichte eines frühen Volkes auf italischem Boden, die trotz der bewußt allgemeinverständlich gehaltenen Form ein Zeugnis intensiver archäologischer Forschung bildet. Man könnte sich nur wünschen, daß ähnlich didaktisch aufgebaute Werke in größerer Zahl auch für andere Regionen Italiens vorgelegt werden.

*Otto-Herman Frey*